Raus aus der Massentierhaltung!

Obwohl die Schweiz strenge Tierschutzvorgaben hat, leiden auch bei uns massenhaft Nutztiere in eintönigen Ställen. Die Initiative gegen Massentierhaltung will dies ändern.

FOTO LINKS: TIER IM FOKUS/FOTO RECHTS: ZT/BEA ROTH

Die Hühnerhaltung ist am stärksten industrialisiert. Tausende von Tieren in riesigen Ställen sind der Normalfall. Die Turbo-Masthühner leiden unter Beinschäden (links) und die hochgezüchteten Legehennen unter Verhaltensstörungen wie Federpicken und Kannibalismus.

Die Schweizer Tierschutzvorschriften garantieren nicht Wohlbefinden, sondern definieren nur das Tierschutz-Minimum und damit die Grenze zur Tierquälerei. Zwar gehen viele Labelprogramme weit darüber hinaus. Doch die meisten Nutztiere leben in Grossbetrieben mit konventioneller Haltung und fristen ein trauriges Dasein.

QUALVOLLES GEDRÄNGE

Stellen Sie sich ein Leben als Mastschwein vor, zusammen mit neun Leidensgenossen auf der Fläche eines Parkplatzes, rund herum nur Beton und Eisen. Kein Stroh zum Liegen und kein Beschäftigungsmaterial. Die Langeweile lässt Sie aggressiv werden und die Ringelschwänze der anderen blutig kauen. Oder denken Sie sich in eines von 15 Mastküken pro Quadratmeter hinein, das in fünf Wochen zu einem zwei Kilogramm schweren Fleischkoloss heranwächst. Das schnelle Wachstum führt zu schmerzhaften Beinverkrümmungen und Gelenkschäden, jeder Schritt wird zur Qual! Auch einem 500 Kilogramm schweren Mastbullen geht es nicht besser. Er rutscht auf dem Boden aus wegen der Fäkalien, die durch Spalten direkt ins Gülleloch gelangen. Die Bucht ist so eng, dass ihm beim Liegen andere Tiere auf den Schwanz stehen und schmerzhafte Wunden zufügen.

AUCH FÜR MILCH UND EIER LEIDEN TIERE

Die Beispiele zeigen, dass Masttiere mehrheitlich unter prekären Verhältnissen leben, die natürliches Verhalten verunmöglichen. Aber auch Legehennen leiden: Pro Tier ist etwas mehr als eine A4-Seite Platz vorgeschrieben, ohne Auslauf oder Weide. Vor lauter Stress bepicken sich die Tiere oft gegenseitig. Milchkühe haben nur ein Anrecht auf 90 Tage pro Jahr im Freien, die restliche Zeit dürfen sie angebunden werden. Viele Kühe werden mit Kraftfutter vollgestopft statt mit Gras. Andere dienen als lebende Milchmaschinen, die Kälber werden ihnen früh entrissen.

AUF KOSTEN DER TIERE

In den letzten Jahrzehnten hat sich der wirtschaftliche Druck verstärkt. Es wurden immer grössere Ställe für immer mehr Tiere gebaut. Zwar ist in der Schweiz im Gegensatz zum Ausland die maximale Anzahl Tiere pro Betrieb limitiert. Trotzdem sind bis zu

27 000 Masthühner, 18 000 Legehennen, 1500 Mastschweine oder 300 Mastkälber erlaubt – das ist Massentierhaltung! In solchen Grossbetrieben wird die Wirtschaftlichkeit übers Tierwohl gestellt, um mit minimalem Aufwand in kürzester Zeit möglichst viel zu produzieren. Dabei werden die Bedürfnisse der Tiere missachtet und die Tierwürde verletzt. Neben der Intensivhaltung sind die üblichen Rassen auf so hohe Leistung gezüchtet, dass ihre Gesundheit leidet.

DIE FOLGEN DER INITIATIVE

Die Initiative soll diese Zustände ändern, indem sie die Würde der Nutztiere in der Verfassung verankert. Dabei dient die Bio Suisse Tierhaltung als Vorbild. Betroffen wären nur 5% aller Bauernhöfe, aber rund sieben von acht Nutztieren. Die industriellen Grossbetriebe müssten insbesondere die Anzahl Schweine und Hühner reduzieren. Es gäbe dann zwar weniger und etwas teurere Tierprodukte, die dafür mit gutem Gewissen konsumiert werden könnten. Dank Importvorschriften würden sie nicht durch Qualprodukte aus dem Ausland konkurrenziert. Zudem würden die Futterimporte und die Gülleüberschüsse massiv gesenkt. Dies trägt zum Umwelt- und Klimaschutz bei. Wir müssen dringend umdenken: Besser weniger tierische Produkte essen, dafür tierfreundlich erzeugte – der eigenen Gesundheit sowie den Tieren, der Umwelt und dem Klima zuliebe. —

So müsste es sein: Nutztiere in überschaubaren Gruppen auf der Weide. Statt massenhaft Tiere in Ställe zu pferchen, zeigen fortschrittliche Betriebe, dass es auch anders geht.
FOTO LINKS: ZT/SHARON MERKI/FOTO RECHTS: BLICKFANG/STOCK.ADOBE.COM

FOTO: SAS/STOCK.ADOBE.COM

Stimmen Sie am 25. September JA, um:

- Ein Zeichen gegen die unwürdige Haltung von Nutztieren zu setzen.
- Einen Systemwandel hin zu einer tier- und umweltfreundlichen Landwirtschaft zu bewirken.

WAS WILL DIE INITIATIVE?

- Kleinere Gruppen und mehr Platz pro Tier
- Einstreu und Beschäftigung
- Artgemässe Fütterung und täglicher Weidezugang
- Kurze Transporte und schonende Schlachtung
- Importierte Tierprodukte: nur CH-Standard
- Übergangsfrist: 25 Jahre (eine ganze Generation!)

www.zuerchertierschutz.ch/massentierhaltung

JA
INITIATIVE GEGEN MASSEN-TIERHALTUNG

zürcher tierschutz
Wir helfen Tieren

Der **Zürcher Tierschutz** setzt sich für den Schutz von Heim-, Nutz-, Wild- und Versuchstieren ein. Als gemeinnütziger Verein finanziert er sich ausschliesslich durch Spendengelder. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung.
Spendenkonto: PC 80-2311-7

Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT App scannen

Betrag und Spende bestätigen